



bei dem männlichen Geschlechte mit einer ansehnlichen Hervorragung versehen ist, die von dem größern und rauhern Kehlkopf, *m*) und vorzüglich dem schildförmigen Knorpel herrühret, welche bei diesem Geschlechte so wohl mit einem größern als schärfern Winkel zusammenstoßen, wodurch die äußern Bedeckungen vorgetrieben werden. Indessen geschieht es doch auch zuweilen, daß sich das Weib in der Einrichtung des Halses dem Manne nähert, in dem Falle nemlich, wenn ein größerer Larynx vorhanden ist. So ist der Kehlkopf der Verschnittenen zwar etwas größer als der weibliche; aber doch nicht so groß als eines nicht Verschnittenen.

i 5

§.

---

*m*) WINSLOW, *Exposit anatomiq.* Amsterd. Tom. IV. §. 421. RIOLAN in seiner *Anthrop.* S. 176 eignet dem Manne einen dreimalgeraumigern Kehlkopf zu, als dem Weibe. Und eben so hat ihn auch TARIN in der Taf. 35 abgebildet. Siehe A, und auf der nemlichen Tafel B, Dieses von Riolan angegebene Verhältniß des Kehlkopfes in beiden Geschlechtern kann zwar statt haben; aber zuverlässlich nur in sehr robüsten männlichen Körpern. Heuermann im 2. Th. seiner *Physiologie.* S. 3 versichert, im Manne und Weibe einen gleichgroßen Kehlkopf gefunden zu haben.

